

Bericht über die geomagnetische Prospektion 2020 in der Burg Kropfsberg (Bezirk Kufstein, Tirol)

Verfasser:

Markus Staudt & Peter Trebsche

Institut für Archäologien, Universität Innsbruck

März 2021



 universität
innsbruck

Forschungszentrum
HiMAT

Einleitung

Am 23. und 24. Juni fanden zur Vorbereitung einer Lehrgrabung des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck (Fachbereich Ur- und Frühgeschichte) geomagnetische Messungen innerhalb des Areals der Burgruine Kropfsberg bei St. Gertraudi (Gst. 1053, OG Reith im Alpbachtal, KG Reith, PB Kufstein, Maßnahmennummer 83116.20.01) statt. Die Prospektionsflächen liegen innerhalb der Umfassungsmauer der Burg, auf deren Terrassen bereits seit längerem eine prähistorische Siedlung vermutet wird (FÖ 11, 1972, 71).



Abb. 1: Die Lage des Burghügels von Kropfsberg beim Kreuzungspunkt des Ziller- und Inntals sowie nördlich des Montanreviers Klein- und Großkogel. Foto: M. Staudt.

Bei dem Burghügel Kropfsberg (Abb. 1) handelt es sich um eine große Scholle aus Schwazer Dolomit, auf der im Hochmittelalter eine bedeutende romanische Burganlage errichtet wurde (VOGL-FERNHEIM 2019). Die prähistorischen Aktivitäten auf den Terrassen dieses Inselberges können vermutlich mit dem weniger als einen Kilometer entfernten Bergbau beim Groß- und Kleinkogel in Verbindung gebracht werden, der in der späten Bronze- und frühen Eisenzeit bedeutendes Ausmaß erreichte (FÖ 55, 2018, D7090-7105; STAUDT U. A. 2019). Im Anschluss an die geomagnetischen Messungen fanden zwei Lehrgrabungen statt, um die prähistorische

Besiedlung der Terrassen (siehe Bericht zur Maßnahme Nr. 83116.20.02) und den urgeschichtlichen Kupferbergbau im Burghügel Kropfsberg (siehe Bericht zur Maßnahme Nr. 83116.20.03) zu untersuchen. Unser herzlicher Dank gilt dem Burgbesitzer Dr. Hanno Vogl-Fernheim für sein Interesse und die freundliche Genehmigung der archäologischen Forschungen.

Geomagnetische Messungen

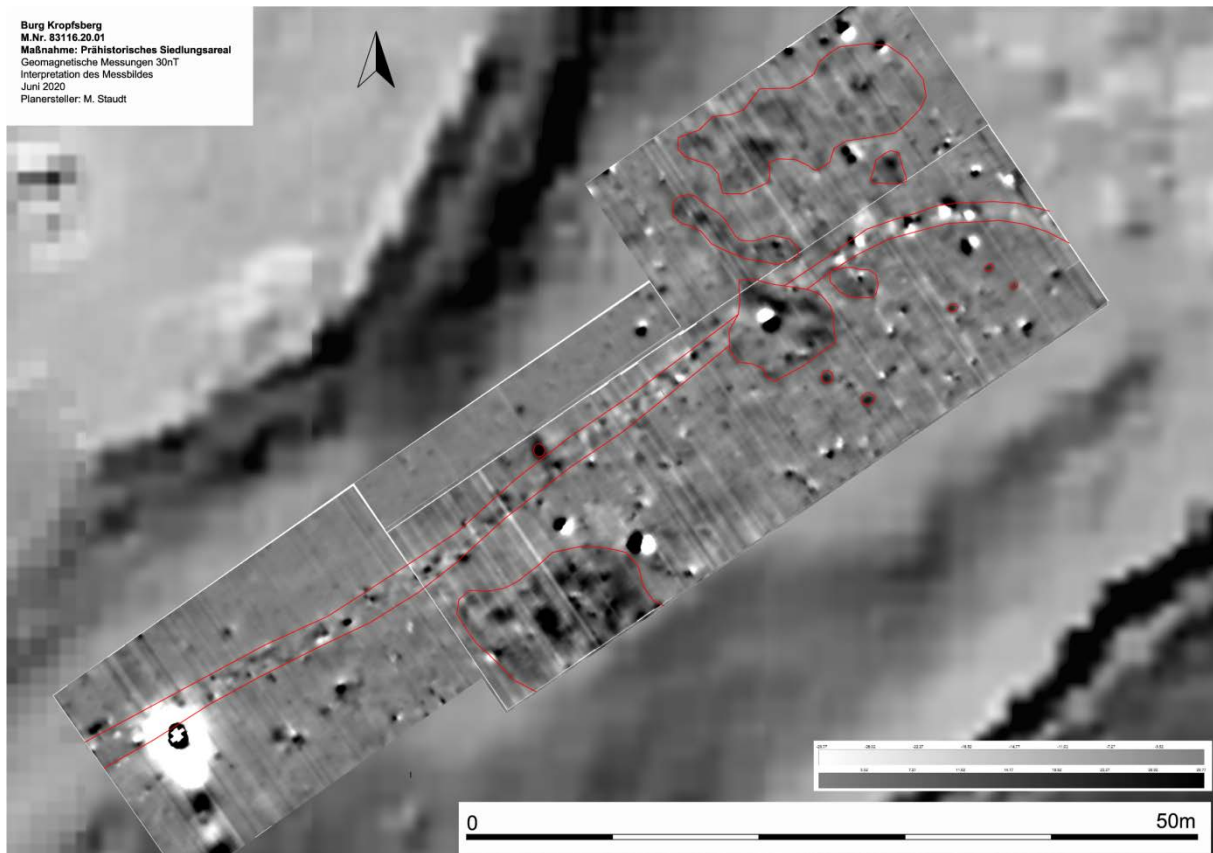
Die geomagnetischen Messungen wurden innerhalb der äußeren Umfassungsmauer auf der großen Terrasse im Südosten (Messfläche 1, 1550 m²) sowie kleinflächig nördlich und westlich des Bergfriedes (Messflächen 2 und 3, zusammen 515 m²) durchgeführt (Abb. 2). An diesen Stellen lassen sich bei aufgeschlossenen Bereichen und Maulwurfshäufen neben mittelalterlichen Keramikfragmenten auch prähistorische Bruchstücke auflesen. Ursprünglich waren weitere Arbeiten auf der Richtung Norden zum Inn abfallenden Verebnungsfläche nördlich des Torgebäudes außerhalb des eigentlichen Burgareals geplant, konnten aber aufgrund des starken Bewuchses zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden. Dort wurde bereits in den 1970er Jahren urgeschichtliche Keramik gefunden (FÖ 11, 1972, 71).



Abb. 2: Die geomagnetischen Messflächen 1–3 innerhalb des Burgareals Kropfsberg. Grafik: M. Staudt.

Die größte Fläche im Südosten scheint am geringsten von historischen Baumaßnahmen gestört zu sein. Zumindest deuten die vermehrt aufgelesenen urgeschichtlichen Keramikfragmente in diesem Bereich Siedlungstätigkeiten an. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei der Errichtung der Burg das Gelände verändert wurde und somit prähistorische Schichten umgelagert wurden.

Die Messfläche 1 wurde oberhalb der SW-NO verlaufenden Böschungskante der Wiese angelegt (Abb. 3). Die nördliche Grenze der Messfläche war durch den ansteigenden Hang bzw. hervortretenden Dolomit vorgegeben. Das weitläufigste Plateau befindet sich im Osten dieses Areal.



*Abb. 3: Kropfsberg, Messfläche 1. Geomagnetisches Messbild der südöstlichen Terrasse mit Geländescan.
Grafik: M. Staudt.*

Topografisch sind bis auf eine Wegtrasse keinerlei Auffälligkeiten zu beobachten. Wenige Pflastersteine dieses Weges, der im Westen durch die Kernmauer verläuft, sind vereinzelt oberflächlich nahe der Ringmauer erkennbar. Die Pflasterung des Weges ist im geomagnetischen Messbild gut nachvollziehbar und zeigt dessen Verlauf Richtung Nordosten. Dort zeichnet sich im Bereich der äußeren Ringmauer eine Kurve hangabwärts ab.



Abb. 4: Die Burgruine Kropfsberg von Südost (links: 1905, http://data.onb.ac.at/AKON/AK070_187) und von Nordwest (rechts: 1919, http://data.onb.ac.at/AKON/AK070_188).

Es handelt sich hier nicht um den eigentlichen Zugang zur Kernburg, sondern eher um einen später angelegten Zubringerweg für Umbauarbeiten oder landwirtschaftliche Güter. Dieser Weg ist zudem auf einer alten Ansichtskarte aus dem Jahr 1905 noch zu sehen (Abb. 4). Die unterschiedlich stark ausgeprägten Dipole (Abb. 3) spiegeln Eisenartefakte wider, die entlang des Weges und vor allem auf dem ebenen Areal im Osten zu liegen kamen. Die größte Anomalie ganz im Westen und südlich des Weges stammt von der massiven Blattfederung eines Nutzfahrzeuges, die dort im letzten Jahrhundert vergraben wurde. Ansonsten sind bei einer Auflösung von bis zu +30 nT mehrere Abweichungen im Magnetogramm zu sehen. Es handelt sich teilweise um größere Gruppen von Störbereichen, die sich in Form leichter dunkelgrauer bzw. grau-schwarzer Schatten abzeichnen. Genauere Interpretationen dieser Strukturen lassen sich momentan nicht treffen. Zudem sind auch kreisförmige Anomalien erkennbar. Ein relativ großer Bereich (ca. 11 x 7 m) im Süden der Verebnung (in der Mitte des Messbildes) ist am auffälligsten. Die zwei Monate später stattfindende Lehrgrabung zeigte, dass diese Magnetanomalie durch eine verlagerte neuzeitliche Brandschicht mit stark geröteten Steinen verursacht wurde. Dies bedeutet auch, dass originale urgeschichtliche Befunde in dieser Fläche durch die Um- bzw. Überlagerungen auf dem Magnetogramm nicht zu sehen wären. Weitere geomagnetische Messungen wurden bei der ebenen Senke nordwestlich des westlichen Bergfriedes auf der Messfläche 2 (387 m²) unternommen. Nördlich und südlich wird diese durch den hervortretenden Fels bei einem kleinen Hügel und der Böschung der Turmterrassierung begrenzt. Östlich und westlich befinden sich große Bäume. Im Magnetogramm (Abb. 5) stechen stark ausgeprägte Dipole hervor, die parallel zur Terrassierungsmauer des Bergfriedes verlaufen. Richtung NNO zeichnet sich eine Verlängerung dieser Struktur in Form eines dunkelgrauen Schattens ab. Möglicherweise handelt es sich um einen ehemaligen Graben, der um den Turm verlief und später verfüllt wurde. Die Dipole könnten Eisenschrott aus den Verfüllschichten darstellen.

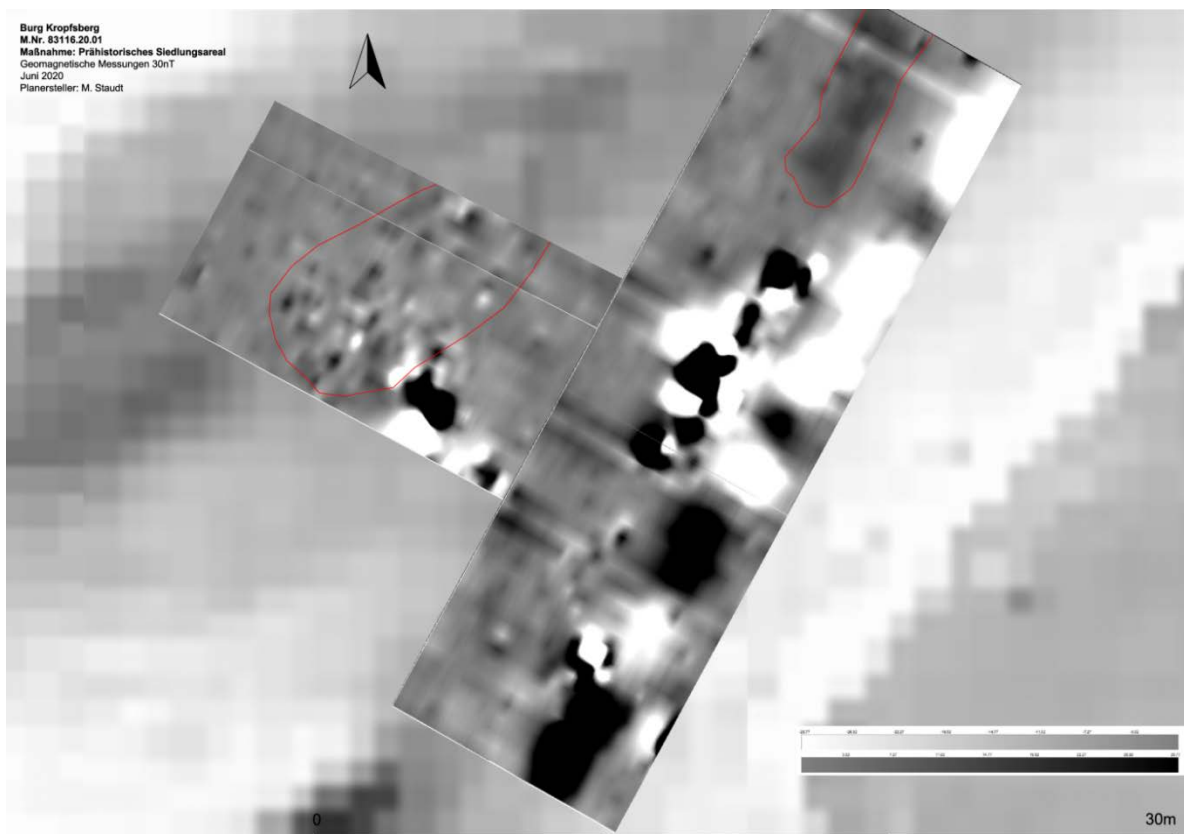


Abb. 5: Kropfsberg, Messfläche 2 nordwestlich des westlichen Bergfriedes. Grafik: M. Staudt.

Nordwestlich ist im Messbild ein diffuser Bereich mit schwachen kleinen Anomalien zu sehen. Interpretationen hierfür können allerdings nur mittels einer Referenzgrabung getroffen werden, zumal diese geomagnetisch vermessene Fläche sehr klein ist. Die Mächtigkeit des Bodens ist in diesem Bereich sehr gering, da man beim Setzen der zwei westlichsten Eckpunkte des Messfeldes bereits auf den anstehenden Fels traf. Wenige prähistorische Keramikfragmente stammen aus den umliegenden Maulwurfhaufen in diesem Areal.

Die kleine Messfläche 3 (127 m²) südwestlich des Bergfriedes weist bis auf eine kleine Anomalie (Grube?) keine Auffälligkeiten auf (Abb. 6). Der große starke Dipol im Norden wurde durch eine stählerne Viehtränke verursacht.

Zusammenfassung

Im Juni 2020 wurden geomagnetische Prospektionen auf drei Messflächen (insgesamt 2065 m²) im Inneren der Burg Kropfsberg durchgeführt. Sie lieferten Hinweise auf zugeschüttete Grabenstrukturen im Bereich des westlichen Bergfrieds, die heute oberflächlich nicht mehr sichtbar sind, sowie auf den Verlauf eines neuzeitlichen gepflasterten Weges auf der südöstlichen Terrasse. Eindeutig prähistorische Strukturen konnten nicht entdeckt werden, sind aber aufgrund der Überlagerung durch jüngere Schichten auch nicht auszuschließen. Die Magnetmessungen sollen nächstes Jahr auf der Geländeterrasse nördlich des Torgebäudes fortgeführt werden.

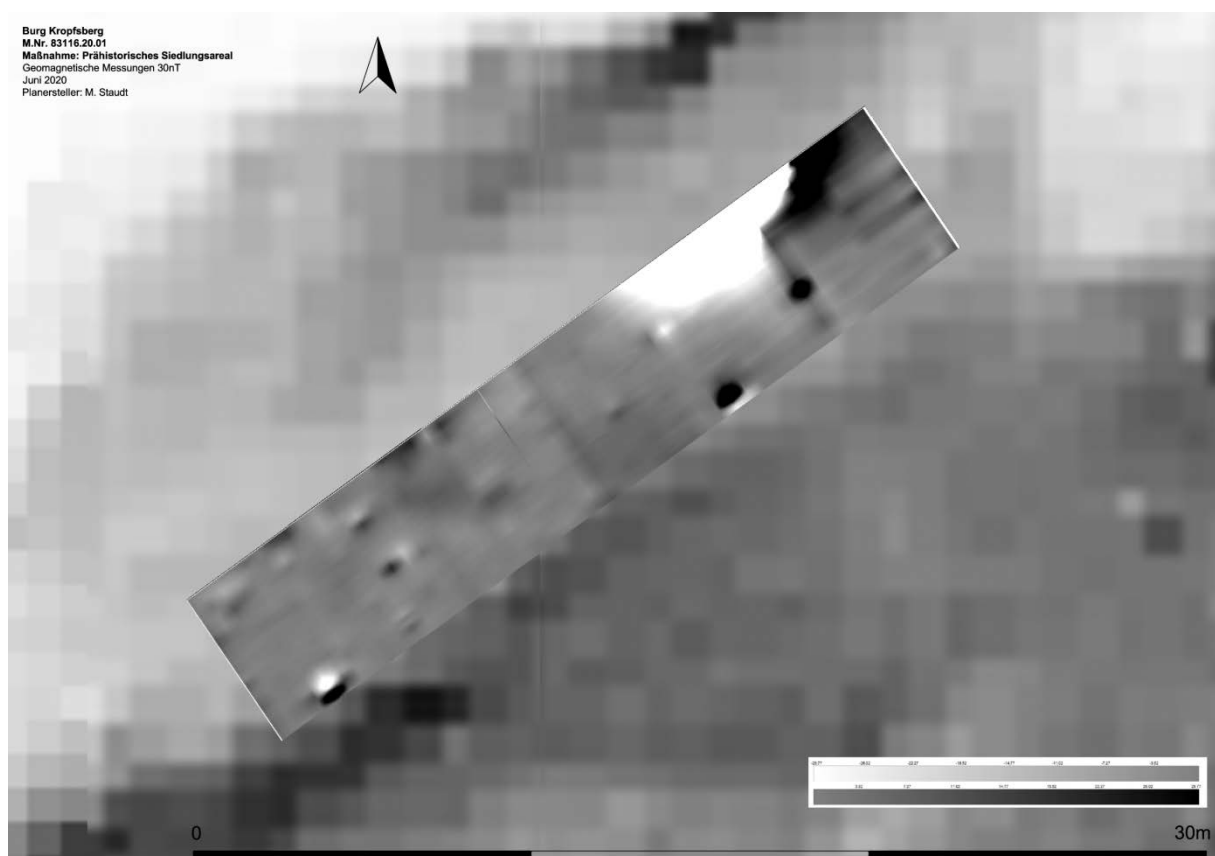


Abb. 6: Kropfsberg, Messfläche 3 im Westen des westlichen Bergfrieds. Grafik: M. Staudt.

Literatur:**STAUDT U. A. 2019:**

M. STAUDT/G. GOLDENBERG/M. SCHERER-WINDISCH/K. NICOLUSSI/T. PICHLER, Late Bronze Age/Early Iron Age fahlore mining in the Lower Inn Valley (North Tyrol, Austria). In: R. Turck/T. Stöllner/G. Goldenberg (Hrsg.), Alpine Copper II - Alpenkupfer II - Rame delle Alpi II - Cuivre des Alpes II. New Results and Perspectives on Prehistoric Copper Production. Der Anschnitt Beiheft 42 (Bochum 2019) 115–142.

VOGL-FERNHEIM 2019:

H. VOGL-FERNHEIM, KROPFSBERG. In: J. Hörmann-Thurn und Taxis (Hrsg.), Tiroler Burgenbuch. XI. Band - Nordtiroler Unterland (Bozen 2019) 97–124.

Autoren:

Mag. Markus Staudt Bakk. phil., Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Langer Weg 11, 6020 Innsbruck, E-Mail: markus.staudt@uibk.ac.at

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Trebsche, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Langer Weg 11, 6020 Innsbruck, E-Mail: peter.trebsche@uibk.ac.at